

Deutsche Aktien (DAX):

31.12.2017 12.917,64 Punkte
31.03.2018 12.096,73 Punkte (-6,35%)

Die deutschen Aktien starteten fulminant ins neue Jahr, um dann im Februar und März deutlich an Boden zu verlieren. Zwischen dem Anfang Februar verzeichneten Höchststand von 13.559 DAX-Punkten und dem Ende März verzeichneten Tiefstand von 11.787 Punkten liegt eine Spanne von 13%. Statistiker haben berechnet, dass in einem durchschnittlichen Aktienjahr zwei Korrekturen von mehr als 10% stattfinden. Die Höhe einer durchschnittlichen Korrektur betrug in der Vergangenheit 17%. 2017 war aus dieser Sicht ein außergewöhnliches Jahr, da überhaupt keine Korrektur stattfand, die über 10% hinausging. Insofern ist dies, was die Anleger heute erfahren, eine Rückkehr zur Normalität. Ein Vermögen, das aus Rendite- und Risikostreuungsgesichtspunkten auch in Aktien investiert sein sollte, braucht Luft zum Atmen. Der Preis für Rendite heißt Risiko. Dieser Atem muss sogar noch relativ lang sein. Nehmen wir die Entwicklung des deutschen Aktienmarktes. Am 10.04.2015 notierte dieser bei 12.374 Punkten und damit gut 2% über dem Niveau von heute. Zwischenzeitlich notierte der DAX Anfang 2016 bei 8.752 Punkten, also 29% tiefer als am 10.04.2015. Im folgenden Chart können Sie den angesprochenen Zeitraum betrachten:



Wo stehen wir nun heute? Lohnen sich die Risiken überhaupt, wenn man über längere Zeiträume sogar deutliche und schmerzhaft Rückgänge zu verkraften hat? Nun heißt es allgemein, dass Aktien langfristig die alles überlegene Anlageform sind. Aber auch dies gilt es kritisch zu hinterfragen. Es gibt immer Zeiträume, die auch diese Annahme in Frage stellen. Hoffnung hilft bekanntlich gegen Zweifel, und Glaube gegen Verzweiflung. Religiöse Menschen finden Trost und Orientierung in ihren Überzeugungen. Aber auch für nicht religiöse Menschen scheint

sich Standfestigkeit langfristig auszuzahlen. Anleger, die sich im Jahr 2000 von der allgemeinen Internet- und Neue Markt Euphorie haben anstecken lassen, haben unter Umständen große Teile ihres Vermögens verloren (zum Beispiel mit der Aktie der Deutschen Telekom). Aber diejenigen, die vernünftig breit gestreut in deutsche Standardaktien investierten, konnten bis heute – 18 Jahre später – ihr Vermögen erhalten und sogar mehren. Das Aufspringen auf den fahrenden Zug hat aber Geld gekostet. So haben Anleger mit Aktien in den vergangenen 18 Jahren weniger verdient, als mit sicheren deutschen Staatsanleihen. Mit Anleihen wurden in diesem Zeitraum Renditen von 4,66% und mit Aktien 3,75% per annum erzielt. Warum führe ich dies an? Ausgehend von der Vergangenheit möchte ich einen Blick in die Zukunft werfen. Eine Rendite von 4,66% für sichere Anleihen auf Sicht der nächsten 10 oder 20 Jahre zu erzielen, ist angesichts der aktuellen Zinssituation geradezu unmöglich. Werfen wir nun einen Blick auf die Aktien und deren Bewertung. Ganz langfristig gesehen korrelieren die Aktienrenditen mit den Gewinnen der Unternehmen. Seit der industriellen Revolution, die vor gut 250 Jahren einsetzte, verdienten Unternehmen und Aktionäre im Schnitt 7% per annum. Im angesprochenen Zeitraum seit dem Jahr 2000 erzielten Aktionäre somit eine weit unterdurchschnittliche Rendite. Offensichtlich spielt die Bewertung der Aktien (es gibt grundsätzlich einen Unterschied zwischen Preis und Wert von Anlagen aller Art) eine große Rolle. Im Jahr 2000 – das Internet galt als großer Hoffnungsträger – kam es zu einer Euphorie, in deren Folge die Preise für Aktien ohne fundamentale Gründe – das heißt steigende Gewinne - in den Himmel schossen. Einem Kapitaleinsatz von 100,- Euro in deutschen Aktien standen nur noch Unternehmensgewinne von 2,50 Euro gegenüber. Die Aktienrendite, das heißt das Verhältnis von Preis und Ertrag, sank auf 2,50%. Zur gleichen Zeit brachten 10-jährige Bundesanleihen eine Rendite von 5,375%. Das Missverhältnis war offensichtlich. Es verwundert daher nicht, dass Anleger, - es war eine kleine Minderheit - die im Jahr 2000 Anleihen statt Aktien gekauft hatten, die bessere Wahl getroffen haben. Nun, 18 Jahre weiter, ist die Welt eine völlig andere. Die Umlaufrendite für öffentliche Anleihen beträgt 0,31%, und die Aktienrendite liegt heute bei 7,93%. Deutsche Unternehmen verdienen gutes Geld, ohne dass sich dies in überdurchschnittlich hohen Aktienkursen niederschlägt. Im Schnitt der letzten 30 Jahre liegt die Aktienrendite mit 6,84% sogar unter dem aktuellen Wert. Aktien sind folglich überdurchschnittlich preiswert, während Anleihen exorbitant teuer sind. Ein preiswerter Einkauf ist der Schlüssel für eine langfristig erfolgreiche Kapitalanlage. Dies gilt sowohl in Bezug auf die zu erwartenden Erträge als auch auf die zu beachtenden Risiken. Die Bezeichnung „preiswert“ ist zutreffend und klar formuliert. Preis und Wert von Kapitalanlagen sollten in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen.

Nun könnte man heute bei dieser Betrachtung einwenden, dass wir in einer besonders unsicheren Welt leben, und daher Sicherheit das oberste Gebot ist. Bei Lichte betrachtet sind jedoch Unvernunft, Kriege, Flüchtlinge, Schulden, Umweltzerstörungen und vieles mehr Teil unseres Daseins. Das Bedürfnis nach Sicherheit ist aber auch ein Teil unserer DNA. Es birgt aber auch weitere Unsicherheiten. Geld selbst ist historisch kein gutes Wertaufbewahrungsmittel. Unternehmer sind daher bereit, Geld zu

investieren. Für den Geldsparer drohen jedoch Inflation und Zahlungsausfall im Falle von Staats- oder Bankenpleiten. Geld ist jedoch gleichzeitig das Lebenselixier einer Wirtschaft, die floriert. Nun ist seit dem Ausbruch der Finanzkrise das Vertrauen in das System erschüttert worden. Banken haben nicht nur knappes Eigenkapital, sondern auch Fremdkapital, welches auch aus Einlagen von Sparen bereitgestellt wurde – an den Finanzmärkten – oftmals in spekulativen Geschäften untereinander – verloren. Diese Wunden sind noch lange nicht verheilt. Den Preis zahlen mit dem Zeit Verzicht auf Zinsen die Anleger auf unabsehbare Zeiten. Die Gewinne der DAX Unternehmen betragen aktuell 960 Punkte. In Relation zum aktuellen DAX-Stand von 12.096 Punkten sind dies jene 7,93%. Bei einer vergleichbaren Euphorie wie im Jahr 2000 stünde der DAX heute bei einer Aktienverzinsung von 2,5% bei 38.400 DAX Punkten. Selbst bei diesem Stand wäre die Aktienrendite von 2,5% noch um ein Vielfaches höher als die heutige Umlaufrendite von 0,31%. Nun dominieren in der Welt von heute überwiegend Befürchtungen und Ängste. Nehmen wir dies als Chance. Risiken lohnen sich dann, wenn man solide Erträge für wenig Geld erwerben kann. Wenn Risiken allgemein gemieden und von der Mehrheit verkauft werden, erhöhen sich die Chancen. Dies ist ein immer wieder vorkommendes Paradox an den Kapitalmärkten. Altmeister André Kostolany empfahl in solchen Phasen die berühmte „Kostolanische Schlaftablette“. Dies scheint mir ein guter Ratschlag zu sein. Die halbe Miete für den vorsichtigen Anleger ist das Vermeiden von Fehlern. Der Bitcoin ist ein gutes Beispiel hierfür. Aus gegebenem Anlass hatte ich ausführlich im letzten Quartalsbericht darüber berichtet. Heute ist er nicht wirklich mehr der Rede wert.

Wenden wir uns der Aktualität und den Gründen für die Risikoaversion der Anleger zu. Wurden die Wahrscheinlichkeit und die Folgen eines durch US-Präsidenten Trump initiierten Handelskrieges von den Märkten unterschätzt? Stehen die Großmächte USA, China und Russland - wie sie schon heute beim Kampf „Aller gegen alle“ in Syrien - vor neuen, sogar militärischen Konflikten? Wird das ohnmächtige, aber wirtschaftlich und sozial attraktive Europa, Opfer von zunehmender Migration? Wirtschaftlich fürchtet die Welt steigende Zinsen und ausufernde Haushaltsdefizite in USA. Nun stellt sich plötzlich die Frage, ob die erfolgreichen Geschäftsmodelle von Facebook und von Amazon, noch zukunftsfähig sind. Haben ein geeintes Europa und der Euro eine Zukunft? Was passiert, wenn die Deutsche Bank ins Straucheln gerät? Dies sind alles Fragen, die sich nicht einfach wegdiskutieren lassen. Die Vorsicht der Anleger lässt sich gut begründen. Ich werde auf die einzelnen Punkte an entsprechender Stelle noch eingehen.

Die deutsche Wirtschaft ist wie erwartet mit viel Schwung in 2018 gestartet. Ein guter Indikator hierfür ist das Steueraufkommen. Alleine im Februar stieg es um 8,1% gegenüber 2017. Der internationale Währungsfonds IWF hat die Schätzungen für das globale Wachstum von 3,7 auf 3,9% angehoben. Die deutsche

Wirtschaft profitiert durch bessere Exportaussichten, steigende Investitionen, ein gutes Konsumklima mit steigenden Einkommen, Löhnen und Renten. Leben wir also in den besten aller Welten und die Zukunft kann nur noch schlechter werden? Werden die oben angeführten Befürchtungen wahr werden? Fakt ist, dass wir in einem solchen Umfeld Gestaltungsspielräume besitzen, die es zu Nutzen gilt. Wir könnten dankbar und nicht zaudernd sein.

Auf die Große Koalition, die nun endlich zusammenfand, wartet viel Arbeit. Es war zwischenzeitlich zu befürchten, dass eine parteiübergreifende Anti-Merkel Koalition aus AfD, FDP, Jusos, SPD, CSU und auch aus Teilen der CDU den Merkel Sturz erreichen könnte. Die Kanzlerin aber ist und bleibt ein politisches Phänomen, dem schließlich auch politische Gegner Respekt zollen. Mit dem neuen, jünger und weiblicher gewordenen Kabinett, könnte es der Regierung gelingen, verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Über das mögliche Scheitern der Deutschen Bank wird zwischenzeitlich öffentlich geschrieben und gesprochen. Dies ist geradezu gespenstisch. Ein Scheitern wäre ein Offenbarungseid für Deutschland mit weit reichenden globalen Folgen. Wer die sachliche Berichterstattung über das Institut in der FAZ verfolgt, wird sehr nachdenklich werden. Vereinfacht dargestellt fehlt es der Bank an Geld für Eigenkapital und Investitionen Trotz hoher Verluste (18 Milliarden Strafzahlungen und 20 Mrd. Abschreibungen auf Wertpapiere und Kredite) wurden seit 2010 zusammen 22 Mrd. Euro Bonifikationen, insbesondere an für die Krise verantwortliches Führungspersonal und Investmentbanker, ausbezahlt. Das Eigenkapital wurde in dieser Zeit durch mehrere Kapitalerhöhungen in Höhe von 29 Mrd. Euro aufgefüllt. Der Aktionärskreis der Bank ist mit der Aufnahme des seinerseits stark verschuldeten chinesischen Finanzinvestors HNA sehr zweifelhaft geworden. Der Wert aller Deutsche Bank Aktien beträgt aktuell nur noch 22 Mrd. Euro. Sollte es nun zu einer Rezession oder zu einer länger anhaltenden Flaute an den Kapitalmärkten kommen, steht das ehemalige Vorzeigekreditinstitut der deutschen Kreditwirtschaft mit dem Rücken zur Wand und das Thema Bankenrettung mit Steuergeldern könnte schneller auf die Agenda kommen, als wir denken.

Deutsche Anleihen (REX- P):

31.12.2017 480,68 Punkte
31.03.2018 480,92 Punkte (+0,05%)

Die Anleger weltweit treibt zunehmend die Frage um, ob ein langfristiger Anstieg der Zinsen in Amerika begonnen hat. Immerhin tendieren die Zinsen für 10-jährige Staatsbonds in den USA in Richtung 3%. Parallel mit den Kursrückgängen an den Aktienmärkten wurde der Renditeanstieg durch eine höhere Nachfrage nach sicher geltenden US-Staatsanleihen zunächst gestoppt. Die Märkte verfolgen sehr aufmerksam den amerikanischen Bondmarkt. Sitzen die Amerikaner bereits in der Zinsfalle? Insbesondere China könnte als Druckmittel im Handelsstreit drohen, aus den hohen Exportüberschüssen resultierenden Währungsreserven US-Staatsanleihen auf den Markt zu werfen. Damit würde den Amerikanern eine wichtige

Finanzierungsquelle wegfallen, die sie in den sich abzeichnenden Zeiten einer unsoliden Haushaltsführung unter Donald Trump dringender den je benötigen. Trump wird darauf setzen, dass die eigene Notenbank Fed, die Lücke schließen wird. Die Weichen hierfür hat er mit der Berufung von Jerome Powell als Nachfolger von Janet Yellen bereits gestellt.



In Europa läuft die Wirtschaft zwar wieder besser, hat aber noch lange nicht das Vorkrisenniveau erreicht. Die Arbeitslosigkeit bleibt insgesamt noch auf einem hohen Niveau. Die Bilanzen der europäischen Kreditinstitute weisen hohe Anteile an faulen, noch nicht abgeschriebenen Krediten aus. Die Europäische Zentralbank EZB sieht sich unter diesen Umständen gezwungen, weiter eine expansive - Kreditinstitute und Kreditnehmer unterstützende - Zinspolitik zu betreiben. Trotz der EZB Maßnahmen ist das Geldmengenwachstum in der EU immer noch schwach. Eine Rückkehr der Inflation ist vorerst nicht in Sicht. Im Gegenteil, die Geldentwertung tendiert in der EU wieder Richtung 1%. Die gewünschte Zielgröße von 2% scheint weit weg zu sein. Die Erwartungen im Hinblick auf eine baldige Beendigung und Rückführung des EZB Kaufprogramms für EU-Anleihen wurden damit einmal mehr enttäuscht. Ungeachtet dessen, dürfte das Zinstief im Jahr 2016 verzeichnet worden sein. Wie die EZB warten auch Anleger auf die Rückkehr von Inflation. Es wäre ein Zeichen der wirtschaftlichen Genesung in Europa. Damit wäre nicht nur Sparern, sondern vor allen Dingen auch Unternehmen und Aktienbesitzern gedient.

Europäische Aktien (Euro-Stoxx 50):

31.12.2017 3.503,96 Punkte
31.03.2018 3.361,50 Punkte (-4,07%)

Auch die europäische Wirtschaft ist schwungvoll ins neue Jahr gestartet. Der Einkaufsmanager-Index, der als Frühindikator gilt, stieg auf ein 10-Jahreshoch. Dennoch, die Wunden der Banken- und der Europakrise sind jedoch noch nicht verheilt. In Italien beispielsweise liegt das Niveau der Industrieproduktion noch 25% unter dem aus dem Jahr 2007. Das BIP ist seit dem um 5%

geschrumpft, während die EU im Schnitt um 8,4% seit 2008 zulegte. Die Wahlen in Italien brachten eine Patt-Situation zwischen den EU-skeptischen Parteien Lega Nord und der 5-Sterne-Bewegung. Die mit der Wahl in 2014 verbundenen Hoffnungen auf den jungen und erfolgreichen Florentiner Ex-Bürgermeisters Matteo Renzi haben sich nicht erfüllt. Dass von unserem ehemaligen Außenminister Joschka Fischer in seinem neuen Buch geforderte Europa der zwei Geschwindigkeiten könnte mit einer zunehmenden Schwäche Italiens Konturen annehmen.



Ob der von anderen EU-Mitgliedern skeptisch beurteilte Schulterchluss zwischen Frankreich und Deutschland gelingen kann, bleibt fraglich. Die Streitigkeiten bei der Aufstellung des neuen EU-Haushaltes ohne die Gelder der Briten sind kein gutes Zeichen. Europa hofft nun auf eine handlungsfähige neue deutsche Regierung, und begrüßt die Wahl eines SPD-Finanzministers, von dem man hofft, die Zügel etwas lockerer als Schäuble zu führen. Derweil macht Frankreich unter dem tatkräftigen Präsidenten Macron nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch bei Reformen, Fortschritte. Mit dem Umbau der Staatsbahn SNCF steht Macron eine erneute Belastungsprobe ins Haus. Der nach dem Giftgasanschlag in London gezeigte Schulterchluss zwischen GB, EU und USA in der Verurteilung von Moskau durch die Ausweisung von russischen Diplomaten erscheint fragwürdig. Beobachter sprechen von der größten Krise seit der Beendigung des Kalten Krieges. Die Liste der Vorwürfe an Russland wird mit dem neuerlichen Giftgasanschlag immer länger. Sie reicht von der militärischen Intervention im Ukraine-Konflikt, über die Besetzung der Krim, dem Abschuss eines Passagierflugzeuges mit 298 Toten in 2015, die Intervention in Syrien zugunsten Assads, bis hin zu vermutlich zahlreichen Hacker-Angriffen auf westliche Computersysteme und Wahlbeeinflussungen. Da Amerika unter Trump kein verlässlicher Partner der Nato und Europa zu sein scheint, besteht ein zunehmender Handelsdruck, eine gemeinsame europäische Armee aufzubauen. Diese und zahlreiche andere

Projekte stehen auf der Agenda eines neuen Europas, dessen Parlament vor 50 Jahren am 19.03.1958 erstmals zusammen gekommen ist.

Amerikanische Aktien (S&P 500 Index)

31.12.2017 **2.673,61 Punkte**
 31.03.2018 **2.640,87 Punkte (-1,22% // -3,86% in Euro)**

Ist die Trump-Hausse nun vorbei? Im Februar und März gab es heftige Kursverluste, an denen Donald Trump nicht ganz unbeteiligt war. Das wird Trump wurmen, da er den Anstieg der Aktienkurse in USA als persönlichen Verdienst angesehen hat. Mit seinem Wirtschaftsberater Cohn und seinem Außenminister Tillerson hat er zwei wichtige Wall-Street-genehme, kompetente und erfahrene Mitarbeiter vor die Tür gesetzt. Ist damit das Maß voll? Die Nachfolger verheißten nichts Gutes. Der neue Außenminister Pompeo ist ein neokonservativer Hardliner und ein Befürworter von Militäreinsätzen und einer aktiven Regimewechselpolitik, mit der Amerika in den letzten Jahrzehnten viel Leid in die Welt gebracht hat. Bei einem kräftig steigenden Rüstungsetat, der auch den aktiven Einsatz von neuen „Minitomwaffen“ vorsieht, verheißten diese Entwicklungen für die Welt nichts Gutes. Ein weiterer Belastungsfaktor ist Trumps protektionistische Handelspolitik, die auch Republikaner und die amerikanische Industrieverbände gegen ihn aufbringen.



Positiv für Trump könnte man einwenden, dass er als kreativer Unruheherd verkrustete Strukturen aufbricht. Wer hätte gedacht, dass es zwischen Nord- und Südkorea Schritte einer ernsthaften diplomatischen Annäherung hätte geben können. Auch in der Handelspolitik liegt einiges im Argen. Auch die EU sitzt im Glashaus und sollte nicht mit Steinen werfen. In Bezug auf Importsteuern für US-Autos in Europa und China, werden die US-Hersteller tatsächlich benachteiligt. Auch beschwert sich der Westen schon lange, dass ausländische Unternehmen in China keine direkten Beteiligungen eingehen dürfen, während chinesische Unternehmen Milliarden im Ausland investieren. Auch das Thema „Amazon“ in Bezug auf Steuerpraktiken und Zerstörung von Einzelhandels- und Innerstadtstrukturen gehört eigentlich auf die internationale Agenda. Genauso wie eine Kapitalstransaktionssteuer für spekulative Geschäfte wäre die Einführung einer Internetsteuer durchaus diskussionswürdig. Diese

Euro versus USD

31.12.2017 **1,1994 USD**
 31.03.2018 **1,2313 USD (+2,64%)**



Der Euro ist auch in 2018 weiter auf dem Vormarsch. Die Märkte spekulieren darauf, dass der deutsche Bundesbank Präsident Jens Weidmann Nachfolger von Mario Draghi werden kann, dessen Amtszeit in 2019 endet. Die Chancen für Weidmann dürften tatsächlich, trotz der Vorbehalte der Südeuropäer, nicht schlecht stehen. Dafür wird man aber von Deutschland Zugeständnisse auf anderen Feldern verlangen. Wird es vielleicht doch einen europäischen Finanzminister mit eigener Steuerhoheit und eine Fiskalunion geben? Wie dem auch sei, es wird Bewegung in den europäischen Prozess kommen. Unter Weidmann wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die expansive Zinspolitik der EZB zu Ende gehen. Darauf zu spekulieren, scheint legitim. Seit Anfang 2017 ist der EUR schon erstaunlich stark. Eine Rolle spielte dabei auch die Wahl von Donald Trump, der in jeder politischen und wirtschaftlichen Hinsicht einen sehr riskanten Kurs eingeschlagen hat. Der US-Haushalt wurde in der Vergangenheit unter Obama schon stark strapaziert. Bei einer kräftigen Senkung der Steuerbasis werden die Ausgaben unter Trump kräftig hochgefahren. Dies birgt hohe Risiken. Die Bonitätsaussichten der Amerikaner sind alles andere als rosig. Die Schwäche des USD ist nachvollziehbar. Ist die Stärke des Euro ein Trend, auf der sich langfristig setzen lässt? Falls es Frankreich und Deutschland gelingt, die europäischen Disharmonien zu glätten, ließe sich durchaus auf der Basis dieser Annahme eine belastbare Anlagestrategie darauf aufbauen.

beiden Punkte machen jedoch deutlich, dass solche Vereinbarungen nur grenzüberschreitend und international koordiniert wirksam werden können.

Den wirtschaftlich größten Belastungsfaktor verursacht Präsident Trumps Haushaltspolitik. Im Jahr 2013 sprachen sich 73% der Bevölkerung - einschließlich Donald Trump - für einen Defizitabbau aus. Nun werden durch neue Schulden die Nachkriegshöchststände von 106% des Brutto sozialprodukts in Kürze erreicht. Der angesehene Ökonom Charles Taylor - jedem Bankauszubildenden durch die Taylor-Rule aus der Geldmengentheorie bekannt - warnt bereits vor einer absehbaren US-Schuldenkrise. Da die Amerikaner nicht nur Haushalts- sondern auch Rekordleistungsbilanzdefizite zu finanzieren haben - wird dies bei unverändertem finanzpolitischen Kurs zu Schwierigkeiten führen, die man sonst von Schwellenländern kannte.

Die Probleme die aus dem „Trumpismus“ erwachsen, sind ernsthafter Natur. Historiker verweisen auf die dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die Zeit vor dem 2. Weltkrieg war gekennzeichnet durch Aufrüstung, Nationalismus und Protektionismus, die zu einem rapiden Rückgang des Welthandels führten und schließlich in einer von Menschen gemachten Apokalypse mündeten.

Trump selbst steht kräftig unter Beschuss und alle Vorwürfe, die als Lügen und Verleumdung gebetsmühlenartig abgestritten werden, prallen wie Teflon von ihm ab. In dieser Opferrolle gefällt er weiterhin seinen treuesten Anhängern. Dennoch könnte es sein, dass sich die Schlinge um seinen Hals schon weiter zugezogen hat, als es scheint. Der Sonderermittler Müller sammelt fleißig Belastungsmaterial, das irgendwann ausreichen könnte, die Person Trump wegen Geldwäsche, Korruption oder Steuerhinterziehung anzuklagen. Die US Ermittler sind beispielsweise hartnäckig in einer Auskunftsanfrage an die Deutsche Bank. Es geht um Kredite in Millionenhöhe an Donald Trump im Zuge seiner geschäftlichen Beziehungen mit Russland. Fügt sich das Puzzle irgendwann zusammen? Bisher gibt es viele Verschwörungstheorien zu diesen oder anderen Punkten. Aber wo Rauch ist, ist bekanntlich auch Feuer. Die Welt sollte nicht den Fehler machen, Trump in irgendeinem Punkt zu unterschätzen. Er ist gefährlich und unberechenbar. Zudem ist er mit allen Wassern gewaschen. Dass er es bis ins Weiße Haus geschafft hat, gilt als mahnendes Beispiel. Es wird schwer sein, ihm das Handwerk zu legen. Es würde jedoch schon reichen, ihm die Schranken seiner Möglichkeiten aufzuzeigen.

Japanische Aktien (Nikkei-Index)

31.12.2017 22.847,05 Punkte
31.03.2018 21.454,30 Punkte (-6,10% // -2,16% in Euro)

Auch im Land der aufgehenden Sonne zeigen sich Formen von Schatten. Zunächst ist das Verbrauchervertrauen der Japaner nochmals auf einen 4-Jahreshöchststand gestiegen. Mit der Bestätigung des neuen und alten Notenbank-Präsidenten Kuroda, der für eine weiterhin expandierende Geldpolitik steht, erklimmte der Nikkei-Aktien-Index im Januar ein 26-Jahreshoch. Die dann einsetzenden kräftigen Kurskorrekturen haben sowohl interne als auch externe Gründe. Zum einen scheiterte Ministerpräsident Abe kläglich mit einer Arbeitsmarktreform, die auf nachweislich falschen Fakten beruhte. Zusätzlich steht der Ministerpräsident unter Druck, und muss sich gegen den Vorwurf der Vetternwirtschaft erwehren. Zu allem Unglück hat Präsident Trump Japan – zu dem Abe eigentlich ein freundschaftliches Verhältnis pflegte – in Fragen der künftigen Handelssanktionen im Regen stehen gelassen. Anders als die EU, Mexiko und Kanada gab es keine Ausnahmeregelungen für die Japaner. Es wird darauf spekuliert, dass Trump Druck aufbaut, um bei bilateralen Verhandlungen die Japaner zu größeren Eingeständnissen bewegen zu können. Auch die Japaner haben einen Haushalt mit neuen Rekordschulden aufgestellt. Die japanische Notenbank finanziert bereits 34% des Defizits. Donald Trump scheint sich in diesem Punkt die Japaner als Vorbild nehmen zu wollen.



Aktien Schwellenländer

31.12.2017 133.101,89 Punkte
31.03.2018 134.119,60 Punkte (+0,76% // -1,88% Euro)

China ist weiter auf dem Vormarsch und stellte die Weichen für eine autokratisch, diktatorische Marktwirtschaft „Made in China“. Präsident Xi kann auf Lebenszeit regieren. Er und die Partei fahren ein hartes Anti-Korruptionsregime. In den letzten 5 Jahren wurden 1,5 Millionen Kader aus der Partei betrafft, 440 von ihnen aus

höchsten politischen Ämtern. Die staatlich organisierte Digitalisierung hilft nicht nur bei der Überwachung der Bevölkerung, die in einem Sozialranking nach Punkten münden wird, sondern dient auch der Erneuerung der Wirtschaft. Es gibt weiterhin eine strenge Internetzensur, aber keinen Datenschutz.



Eine elektronische Gesichtserkennung in den Städten ist schon eingeführt, ebenso wie ein staatlich verordnetes Zahlungsverkehrssystem, das global einen technischen Führungsanspruch beansprucht. Die Chinesen verfolgen damit offensichtlich die Strategie, die amerikanischen Internet-Wettbewerber zu überwinden. Aufgrund der fehlenden Wettbewerbshemmnisse wie Daten- und Rechtsschutz könnten die Chinesen in diesem Bereich schon bald eine globale Führungsrolle einnehmen. Auch mit dem unter chinesischer Führung stehenden Infrastrukturprojekt „Seidenstraße“, das neue Verkehrsadern zwischen Asien und Europa schaffen soll, fordert China die USA heraus. Während die Amerikaner ihre Ausgaben für Diplomatie um fast 1/3 gekürzt haben, stocken die Chinesen ihr Budget um 16% auf und gründen eine neue Behörde für internationale Zusammenarbeit. Auch im Streit um Handelszölle hat China mit dem Bestand von 1 Bio. USD Staatsanleihen und mit umfangreichen Lieferaufträgen für Boeing zwei Trumpfkarten in der Hand, die Trump nicht unter den Tisch fallen lassen kann. Im Gegensatz zu Trump umgibt sich Xi mit international erfahrenen Wirtschaftsexperten. Ähnlich wie in USA hat auch China ein Verschuldungsproblem, das aber eher im privaten Sektor angesiedelt ist. Hier gibt es auch die angesprochenen Korruptionsdefizite. Finanzkonglomerate wie HNA, den Großaktionär der Deutschen Bank und dem Käufer des Flughafens Hahn, sind hoch verschuldet. Die Politik hat mittlerweile im Bereich des Profifußballs dem Finanzgebaren der Finanzkonzerne einen Riegel vorgeschoben. Auf Ablösesummen erhebt der Staat nun 100% Steuern. In 2017 wurden noch 388 Mio. Euro an Ablösesummen für die Verpflichtung von Fußballstars ausgegeben, unter anderem knapp 36 Mio. Euro für Anthony Modest vom 1. FC Köln.

In Afrika unterzeichnen 44 der 55 afrikanischen Staaten ein Gründungsdokument für ein Freihandelsabkommen. Innerhalb der nächsten 10 Jahre sollen 90% der Zölle wegfallen, die interkontinental höher sind als für Produkte, die nach Europa

exportiert werden. Die Afrikanische Union bemüht sich gegen Korruption und Steuerhinterziehung vorzugehen, die jedes Jahr viele Milliarden ausmachen. In Nigeria ist unter Mithilfe der großen Internetunternehmen eine Technologiegründerszene entstanden, die junge Menschen in „working space center“ zusammen arbeiten lässt. Die globale wirtschaftliche Macht hat sich schon längst in Richtung Schwellenländer verschoben, die mittlerweile 66% der globalen Wirtschaftsleistung für sich beanspruchen können. US-Präsident Trump scheint dies nicht akzeptieren zu wollen. Anfang der 90er Jahre machten die Schwellenländer erst 20% der Wirtschaftsleistung aus.

Nach dem Ausstieg der Amerikaner aus den Handelsvereinbarungen mit den asiatisch-pazifischen Anrainern, unterzeichneten nun unter Führung von Japan 11 Staaten ein neues Freihandelsabkommen, das in Bezug auf Umweltschutz, Digitalisierung und Handelsgerechtigkeit als vorbildlich bezeichnet wird. Auch Großbritannien möchte nach dem Brexit dieser Union beitreten, die nach Trumps Veto erstaunlich schnell auf die Beine gestellt werden konnte. Damit wird Amerika weiter an Einfluss verlieren.

Die Erfindung der olympischen Spiele in der Antike war ein großer Fortschritt, der die Menschen in friedlicher Weise miteinander in Verbindung brachte. Trotz aller Kritik an der zunehmenden Kommerzialisierung der olympischen Idee und des Sports im Allgemeinen, waren die Winterspiele in Südkorea ein großer Erfolg, in denen sich offensichtlich verfeindete Lager miteinander zu versöhnen begonnen haben. In einer zunehmend spannungsgeladenen Situation zwischen den Machtblöcken kann der Sport Brücken schlagen, die politisch verbaut erscheinen. Nun blickt die Welt mit Hoffnungen nach Russland, wo die Fußball-WM stattfinden wird. Die erweiterte Teilnehmerliste gibt auch Staaten wie Saudi-Arabien, Marokko, Tunesien und Ägypten die Möglichkeit, sich sportlich-friedlich mit dem Rest der Welt in einem Fußball-Turnier zu messen.

Rohstoffe, Energie & Gold

31.12.2017 1.302,54 USD
31.03.2018 1.325,65 USD (+1,77% // -0,87% in Euro)

Am Goldmarkt ist relative Ruhe eingekehrt. Als Krisenwährung scheint Gold in der aktuellen Korrekturphase an den Märkten nur wenig gefragt zu sein. Unter der Berücksichtigung der Schwäche des USD notiert Gold wie im vergangenen Jahr wieder leicht im Minus. Aufgrund der hohen globalen Schuldenlasten wünschsten Notenbanken und Regierungen ein Anziehen der Inflation, die aber bisher ausgeblieben ist. Zurzeit gibt es wenig Anzeichen, dass sich dies ändern könnte. Falls die Inflation doch anziehen sollte, steigen zunächst die Zinsen für Anleihen, was in der Vergangenheit für den Goldpreis eine Belastung war.

Die globale Energienachfrage bleibt hoch. 2017 kam es zu einem neuen CO2 Emissionsrekord, da die Hauptenergiequellen immer noch aus Öl, Kohle und Gas gespeist werden. In diesem Umfeld hat sich der Ölpreis wieder nach oben bewegen können.



Innovation und Technik

- ❖ Der Quanten-Computer steht vor dem Durchbruch. Experten rechnen spätestens in 2 bis 3 Jahren damit. Mit ihm könnte die Welt des „deep-learnings“, des maschinellen Lernens und der künstlichen Intelligenz Realität werden. Bisher haben konventionelle Super-Rechner mit Mikroprozessoren noch die Nase vorn. Es wird keine bisher bekannte Verschlüsselungstechnik geben, die einem Quanten-Computer gewachsen ist. Die großen Computerriesen Microsoft, Google und IBM treiben die Technik nun zur Marktreife voran. Bisher wurde die Computertechnik überwiegend für Marketingzwecke und Abwicklungszwecke eingesetzt. Dies wird sich ändern. Von einem Hilfsmittel wird der Computer zu einer selbst denkenden Maschine, die dem Mensch einmal Konkurrenz machen wird.
- ❖ Google, Amazon, IBM, Daimler Chrysler, Bosch, SAP, Zeiss Jena und andere Unternehmen unterstützen die Online Studium Plattform „Udacity“, die ein individuell technisch orientiertes Studieren ermöglicht.
- ❖ Mc Donald plant, bis 2025 auf alle Wegwerfpackungen zu verzichten.
- ❖ In Deutschland wuchs die Windstromerzeugung in 2017 um 47%. 90% der Windenergie wird auf der Nordsee erzeugt.
- ❖ In Südastralien entsteht ein Sonnenkraftwerk, das mit Batterien von Tesla, 50.000 Haushalte mit Strom versorgen soll. Noch deckt die Region 60% seines Energiebedarfs mit Kohle.

- ❖ In Saudi-Arabien wurde das erste Kino eröffnet. In Amerika und Iran demonstrieren zunehmend Frauen gegen eine Männer dominierte Welt. Der mit einer Verbesserung der Stellung von Frauen verbundene gesellschaftliche Fortschritt könnte enorm sein. Wussten Sie, dass 80% aller Gewaltverbrechen und 95% aller Morde von Männern begangen werden?
- ❖ Der britische Unternehmer Branson plant eine Röhren-U-Bahn Flughafen von Bombay zur Küste. Die Reisezeit soll von 4 Stunden auf 25 Minuten verkürzt werden. Das Projekt soll 2025 fertig gestellt werden.
- ❖ Seit der Klimakonferenz in Paris hat sich das Anlagevolumen für Nachhaltigkeitsstrategien verdoppelt. Es sind die so genannten „ESG“ Faktoren, die zunehmend analysiert werden. „E“ steht für Environment (Umwelt), „S“ für Social (Soziales) und „G“ für Good Governance (gute Unternehmensführung). Eine Unternehmensführung lässt sich beispielsweise neben dem Kriterium Geschäftsergebnis auch an Krankenstand, Anzahl der Überstunden und Vergütungsregelung ausrichten und messen.
- ❖ Saudi-Arabien investiert in eine Infrastrukturprojekt mit dem Namen „Neon“. Für 500 Mrd. USD soll ein moderner Technologiepark entstehen, der weitestgehend automatisiert betrieben werden soll. Der Deutsche Klaus Kleinfeld, ehemaliger Vorstandchef von Siemens, leitet das Projekt. Zusätzlich plant das Land, 200 Mrd. USD in Solarkraftwerke, aber auch in neue Atomkraftwerke zu investieren.

Zitatesammlung:

„Mein Atomknopf ist viel größer und mächtiger.“

03.01.2018 Donald Trump im Nachrichtenportal von t-online

„Warum haben wird diese ganzen Leute aus den Drecksloch Ländern hier?“

13.01.2018 Donald Trump vor US-Senatoren

„Hier ist CNN tonight. Ich bin Don Lenon. Der Präsident der USA ist ein Rassist. Eine Menge von uns haben das schon lange gewusst.“

13.01.2018 CNN – US Fernsehen

„Diese Sprache habe ich nie gebraucht.“

15.01.2018 Trump vor Journalisten

„Die Gesellschaft verlangt, dass Unternehmen, private wie öffentliche, einem sozialen Zweck dienen. Um langfristig zu prosperieren, muss jedes Unternehmen nicht nur eine finanzielle Leistung erbringen, sondern auch zeigen, wie es einen positiven Beitrag zur Gesellschaft erbringt.“

19.01.2018 Larry Finck, Chef von Blackrock, in einem offenen Brief an Unternehmensvorstände

„In den letzten 5 Jahren wurden mehr Dinge erfunden als 20 Jahre vorher. Dieser Prozess wird sich beschleunigen.“

07.02.2018 Sebastian Thurn, US-Informatik Pionier in FAZ

„Ich will eine Parade wie in Frankreich.“

08.02.2018 Donald Trump vor US-Generälen

„Bald werde ich das Kabinett haben, dass ich will.“

14.03.2018 Donald Trump per Twitter

„Wir sollten unsere zivilisatorische Errungenschaft der Unschuldsumutung nicht in dem Moment über Bord werfen, wenn die Identifizierung eines vermeintlichen Täters für manche politisch opportun erscheint.“

20.03.2018 Wolfgang Kubicki, FDP-Politiker, DRadio, zu den Vorwürfen gegen Russland

Redaktion:

Michael Scheidgen
private finance e.K.
Stefan Andres Straße 23
56567 Neuwied
Telefon 02631/95390

Impressum:

Es handelt sich um die Wiedergabe der persönlichen Meinung des Autors. Trotz sorgfältiger Recherche, kann für die Richtigkeit der Informationen keine Gewähr übernommen werden. Aus dem Inhalt können keine Anlageempfehlungen abgeleitet werden. Diese können nur auf der Basis einer individuellen Beratung erfolgen.

Neuwied, 31.03.2018